

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 60 (1972)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

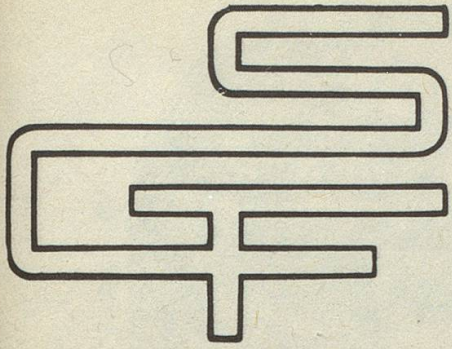
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 20. August 1972 60. Jahrgang Nr. 8



Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Auch in den Hundstagen muss die Arbeit weitergehen



Sonderangebot

für Leserinnen, die das Besondere suchen.
Beachten Sie die ausführliche Besprechung
in diesem Heft.



204 Seiten Fr. 22.80

5 Franken billiger, also zu Fr. 17.80,
offerieren wir Ihnen das Buch «Iwan Bunin, Mitjas Liebe»

Bitte senden Sie den Bestellabschnitt an:
Büchler-Verlag 3084 Wabern



Name _____

Adresse _____

Die Lieferung erfolgt mit Rechnung
und Einzahlungsschein

Redaktion

Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40
3005 Bern, Tel. 031 43 03 88
(Manuskripte an diese Adresse)

Aus dem Inhalt

Abonnemente und Druck: Bächler+ Co AG

Inserate: Bächler-Inseratregie
3084 Wabern, Tel. 031 54 11 11
Postscheck 30-286

Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 5.25
Nichtmitglieder Fr. 6.50

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck
des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF 30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung 80-24270 Zürich
Baufonds der Gartenbauschule
Niederlenz 82-4001 Schaffhausen

Der Hecht in uns

Protokoll der 84. Jahresversammlung in Lenzburg
Ferienheim für Mutter und Kind Sonnenhalde,
Waldstatt AR
Hauswirtschaftliches Bildungswesen
im Berner Oberland
Brautstiftung – Jahresbericht 1971
Ehrungen treuer Hausangestellter
Jahresbericht 1971 der Adoptivkinder-Vermittlung des
Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
Rechnung der Adoptivkinder-Vermittlung
Aus unsern Sektionen
Das Mädchenheim Schloss Köniz möchte bauen
«Mitjas Liebe» von Iwan Bunin

Der Hecht in uns

«Du bist wie ein Hecht», tadelte ich jüngst eines meiner Grosskinder, als es wieder einmal, allen guten Ermahnungen zum Trotz, schnell mit der kleinen Hand in die soeben aufgetragene Platte griff, um sich daraus eine der goldgelb gebratenen neuen Kartoffeln zu angeln. Ja, solch goldgelben Kartoffeln kann es nicht widerstehen, und ich kann mich erinnern, dass ich schon mit seinem Vater seinerzeit den gleichen Kampf gegen die schlechte Gewohnheit ausgefochten hatte. Mein Mann hatte mich damals damit zu beruhigen versucht, dass er mir vorhielt, ein Hecht könnte eben einem silberglänzenden Löffel im Wasser auch nicht widerstehen.

Nun, kürzlich war ich aber mit einem erwachsenen Bekannten in der Stadt. Er genoss es sichtlich, unsere schönen Geschäfte unter den Lauben zu bewundern. Bald fiel mir auf, dass er für Lederwaren eine grosse Schwäche hatte, und da, ganz plötzlich zeigte er auf eine Ledertasche und sagte: «Sehen Sie sich doch diese Tasche dort an, ist sie nicht wundervoll? Die muss ich unbedingt haben!» Und schon war er im Geschäft verschwunden, obgleich er selber eine ganz respektable Mappe mit sich getragen hat. Es dauerte nicht lange, und er kam mit einem Paket unter dem Arm, die neue Tasche enthaltend, wieder aus dem Geschäft und erklärte: «Diese musste ich haben; sie war zudem so billig!», was allerdings nach meiner Meinung nicht besonders der Fall war. Ich konnte nicht umhin, an mein Grosskind zu denken, bei dem es glücklicherweise noch goldgelb gebratene Kartoffeln sind – und an einen Hecht, der ohne zu zögern nach dem silberglänzenden Löffel schnappt.

Aber ist nicht in jedem von uns so etwas wie ein kleiner Hecht, haben wir nicht alle unsere kleinen Schwächen, denen wir schwer widerstehen können und die uns doch manchmal beglücken, auch wenn sich dadurch zu Hause so manches ansammelt, was wir nicht unbedingt brauchen? Solange sich diese Wünsche in kleinem Rahmen bewegen, mögen sie uns Freude bereiten; wenn sie sich dann aber in grössere Objekte verwandeln, dann wird es gefährlich. Denn in unserer Wohlstandsgesellschaft, wo viele gut verdienen, wird dadurch der Konsum in ungesundem Masse angeheizt – und das fördert die Inflation.

H.K.

Protokoll der 84. Jahresversammlung in Lenzburg

16./17. Mai 1972

Tagungsort: Mehrzweckhalle
Vorsitz: D. Rippmann-Helbing
Protokoll: R. Tschudi

Traktanden:

Dienstag, 16. Mai 1972

1. Musikalischer Auftakt
2. Eröffnung durch die Zentralpräsidentin, Frau Rippmann
3. Begrüssung durch die Sektionspräsidentin, Frau M. Thomann, Lenzburg
4. Grusswort des Landammanns des Kantons Aargau
5. Protokoll der Jahresversammlung 1971 («Zentralblatt» August 1971)
6. Jahresbericht 1971
7. Genehmigung der Rechnungen («Zentralblatt» März und April 1972)
Beiträge
Verteilungsschlüssel Bundesfeierspende 1970 («Zentralblatt» Januar 1972)
8. Aufnahme des Frauenvereins Oberurnen GL als neue Sektion
9. Sonnenhalde Waldstatt: kurze Orientierung durch Frau R. Gimmel
10. Wahlen:
 - a) der neuen Zentralpräsidentin
 - b) eines neuen Mitgliedes des Zentralvorstandes
11. Mitteilungen und Verschiedenes
12. Kurzes Schlusswort der abtretenden Zentralpräsidentin

Mittwoch, 17. Mai 1972

Stunde der Sektionen (Arbon, Hochdorf, Pfäffikon)
«Die junge Frau zwischen Familie und Beruf», Referentin: Frau Dr. med. U. Frutiger, Schulärztin, Basel
Schlusswort und Schlussgesang

Zur Eröffnung singt die 3. Klasse der Bezirksschule Lenzburg unter der Leitung ihres Lehrers, Herrn Musikdirektor Schmid. Anschliessend begrüsst die Zentralpräsidentin gegen 700 Besucherinnen, Gäste und Ehrenmitglieder sowie die Delegierten herzlich und dankt der Presse ganz besonders für ihr Interesse. Sie heisst die neu aufzunehmende Sektion Oberurnen willkommen und richtet an die Präsidentin der Sektion Lenzburg, Frau Thomann, einige Dankesworte. Die Vorbereitungsarbeiten in Lenzburg waren gross und verlangten entsprechenden Einsatz (Begrüssungsansprache siehe «Zentralblatt» Mai 1972).

Im Namen der Sektion Lenzburg spricht Frau M. Thomann zu den Delegierten und Gästen der Jahresversammlung. Die kleine Stadt freut sich, während zweier Tage so viele Delegierte und Gäste des SGF zu beherbergen (Ansprache siehe «Zentralblatt» Mai 1972).

Der Landammann des Kantons Aargau, Herr Dr. iur. L. Lang, überbringt die Grüsse und Wünsche der Kantonsregierung. Er hebt die ehrenamtliche Arbeit so vieler Frauen hervor, die nicht im «Rampenlicht» geleistet wird, die Behörden aber sehr wesentlich entlastet. Er richtet herzliche Dankesworte an die grosse Versammlung und wünscht für das laufende Jahr viel Erfolg und Befriedigung. Der Kanton Aargau und die Stadt Lenzburg offerieren ihren Gästen den schwarzen Kaffee nach dem Nachtessen, wofür im Namen aller auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen sei.

Frau Rippmann verdankt die Worte des Landammanns des Kantons Aargau.

Geschäftlicher Teil: anwesend 645 Delegierte

Die Sektion Davos beantragt eine Umstellung der Traktandenliste. Frau Dr. med. Bono spricht im Namen der Sektion. Sie wünscht, Punkt 9, Sonnenhalde Waldstatt (kurze Orientierung), vor Punkt 7, Genehmigung der Rechnungen, Beiträge, Verteilungsschlüssel Bundesfeierspende 1970, zu behandeln. Der Antrag wird begründet. Frau Grossmann, Sektion Zürich, hält an der bestehenden Traktandenliste fest. Die Genehmigung der Rechnungen ist ein integraler Bestandteil der Geschäfte; der Antrag der Sektion Davos kommt einer Propagandaaktion gleich.

Als Stimmzählerin werden Delegierte der Sektion Brugg vorgeschlagen und gewählt. In der darauffolgenden Abstimmung wird die bestehende Traktandenliste mit grossem Mehr genehmigt.

5. Protokoll der Jahresversammlung 1971 in St. Gallen

Dieses ist im «Zentralblatt» 8/1971 veröffentlicht worden. Bemerkungen sind keine eingegangen. Das Wort wird nicht verlangt, und das Protokoll wird ohne Gegenstimme genehmigt. Die Zentralpräsidentin verdankt die Arbeit der Protokollführerin und stellt anschliessend der Versammlung die Mitglieder des Zentralvorstandes vor.

6. Jahresbericht 1971

Frau Rippmann liest den von ihr verfassten Jahresbericht. Er gibt einen Überblick über die Arbeit in den eigenen Werken und Sektionen, weist auf der andern Seite aber auch auf die Erweiterung unseres Arbeitsfeldes hin als Folge der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes. Die Zahl der Mitglieder hat auch im vergangenen Jahr wieder zugenommen. Frau Rippmann dankt allen Mitarbeiterinnen herzlich für ihr Engagement (Jahresbericht siehe «Zentralblatt» 5/1972). Der Jahresbericht wird durch anhaltenden Beifall genehmigt.

In der Adoptivkindervermittlungsstelle tritt Frl. Harrweg nach jahrelanger Tätigkeit in den Ruhestand. Der Zentralvorstand dankt ihr an dieser Stelle öffentlich für den unermüdlichen Einsatz. Ihre Arbeit ist im «Zentralblatt» 4/1972 von Frau

Dr. iur. B. Girsberger gewürdigt worden. Zum Abschied wird Frl. Harrweg ein Blumenstrauß und ein Couvert überreicht. Sie dankt für die Ehrung und alle Hilfe, die sie jeweils beanspruchen durfte. Als ihre Nachfolgerin begrüßt Frau Rippmann Frl. Mörgeli. Der SGF ist ein guter Arbeitgeber: er gewährt viel Freiheit, ist aber da, wenn nötig!

7. Genehmigung der Rechnungen, Beiträge und Verteilungsschlüssel Bundesfeierspende 1970

a) Die Jahresrechnung 1971 und die Rechnungen der verschiedenen Werke und Fonds sind in den Nummern 3 und 4 (März und April) 1972 des «Zentralblattes» veröffentlicht worden. Es sind keine schriftlichen Bemerkungen eingereicht worden, und Fragen werden nicht gestellt. Frau Jost liest den Revisorenbericht. Die Versammlung heisst anschliessend die Jahresrechnung 1971 und die Rechnung der Fonds und Werke einstimmig gut und erteilt der Kassierin Decharge.

b) Beiträge: Der Zentralvorstand schlägt vor, die üblichen Beiträge wie im Vorjahr auszurichten, und zwar:

Gartenbauschule Niederlenz	2000.–
Adoptivkindervermittlung	2000.–
Stiftung Ferienheim Mutter und Kind	500.–
Schweizerische Pflegerinnenschule	500.–
Pestalozziheim Neuhof, Birr	100.–
Flüchtlingsheim Pelikan, Wesen	100.–
Durchgangsheim für Pflegekinder, Frutigen	100.–

Dieser Antrag wird einstimmig genehmigt.

c) Verteilungsschlüssel Bundesfeierspende 1970

Aufgrund des im «Zentralblatt» Nr. 1/1972 vom Zentralvorstand mehrheitlich vorgeschlagenen Verteilungsschlüssels sind verschiedene Anträge eingereicht worden, und zwar: von der Sektion Zürich sowie von den kantonalen Zusammenschlüssen der Kantone Aargau und Graubünden, ferner von der Sektion St. Gallen.

Frau Näf übernimmt die Leitung dieses Traktandums und erläutert die Anträge. In seiner Sitzung vom 22. März 1972 hat der Zentralvostand diese Anträge zur Kenntnis genommen und ist gestützt darauf auf seinen ursprünglichen Beschluss zurückgekommen. Der Verteilungsschlüssel wird neu aufgestellt und liegt vervielfältigt für alle Delegierten vor:

1. Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen
Antrag ZV: Fr. 75 000.–
2. Rückzahlung des an der Jahresversammlung 1966 beschlossenen zinslosen Darlehens an den genannten Fonds der Sektionen
 - a) Antrag ZV: Fr. 13 000.–
 - b) Gegenantrag der kantonalen Zusammenschlüsse Graubünden und Aargau sowie der Sektion Zürich auf
Abschreibung des Darlehens à fonds perdu
3. Adoptivkindervermittlungsstelle
Antrag ZV: Fr. 90 000.–

4. Renovation Internat und Ausbau der Gartenbauschule Niederlenz

Der ZV zieht seinen Antrag auf Fr. 349 200.- zugunsten des Antrages der Sektion Zürich und der Sektion St. Gallen sowie des Antrages des kantonalen Zusammenschlusses Graubünden zurück.

Dieser Antrag lautet nun auf Fr. 250 000.-

5. Fonds zur freien Verfügung des ZV

Der ZV zieht seinen Antrag auf Fr. 100 000.- zugunsten des Antrages der Sektionen Zürich und St. Gallen zurück.

Dieser Antrag lautet nun auf Fr. 212 200.-

6. Ferienhaus für Mutter und Kind Waldstatt

a) Der ZV ergänzt seinen Antrag mit folgendem Nachsatz:

Der Betrag von Fr. 100 000.- wird dem Baufonds der Stiftung Ferienhaus Mutter und Kind Waldstatt samt Zinsen ab 16. Mai 1972 überwiesen, wenn Bau und Ausführung gesichert sind.

b) Gegenantrag des kantonalen Zusammenschlusses Graubünden:

Erhöhung der Zuweisung für das Ferienhaus Mutter und Kind auf Fr. 200 000.-

Es wird einzeln über die verschiedenen Punkte abgestimmt:

1. Antrag:

Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen Fr. 75 000.-: einstimmig genehmigt

2. Antrag:

Abschreibung des Darlehens à fond perdu (Gegenantrag der kant. Zusammenschlüsse Aargau und Graubünden sowie der Sektion Zürich): einstimmig genehmigt

3. Antrag:

Adoptivkindervermittlungsstelle Fr. 90 000.-: einstimmig genehmigt

4. Antrag:

Renovation und Ausbau der GBS Niederlenz Fr. 250 000.-: einstimmig genehmigt

5. Antrag:

Zur freien Verfügung des Zentralvorstandes Fr. 212 000.-: mit grosser Mehrheit bei zwei Gegenstimmen genehmigt

6. Antrag:

Ferienheim Mutter und Kind Waldstatt: Es entspinnt sich eine Diskussion. Frau Buchli, Sektion Schnaus-Strada, verlangt Auskunft über den Stand der Dinge. Frau Herrmann erklärt die Umstände. Frau Tanner, Romanshorn, ist von den Ausführungen nicht befriedigt und fühlt sich hintergangen. Sie macht geltend, dass der Gegenantrag des kantonalen Zusammenschlusses Graubünden eigentlich dahinfalle, nachdem der Antrag unter Punkt 5 angenommen worden sei. Frau Tschudi versteht ihren Einwand und weist darauf hin, dass es ihr ja freigestanden habe, gegen diesen Antrag zu stimmen. Offenbar seien sich die Delegierten dessen nicht bewusst gewesen. Immerhin könnte der Beitrag an das Heim Mutter und Kind Waldstatt jederzeit durch einen Beitrag aus dem Betrag «zur freien Verfügung des Zentralvorstandes» verdoppelt werden. Der Zentralvorstand hat dies in seiner Sitzung auch zu Protokoll genommen. Darauf ziehen Frau Dr. med. Bono und die Sektion Davos den Gegenantrag unter 6 b zurück und unterstützen denjenigen des Zentralvorstandes: «Der Betrag von Fr. 100 000.- wird dem Baufonds der Stiftung Ferienhaus

Mutter und Kind Waldstatt samt Zinsen ab 16.5.72 überwiesen, wenn Bau und Ausführung gesichert sind.»

Dieser Antrag wird einstimmig genehmigt.

8. *Aufnahme des Frauenvereins Oberurnen GL* als neue Sektion: Dieser Frauenverein wird mit grossem Beifall als neues Mitglied aufgenommen, welches sich auf die Mitarbeit im SGF sehr freut.

9. *Sonnenhalde Waldstatt*: Frau Gimmel orientiert die Versammlung über das Bauvorhaben und legt allen Sektionen das Projekt sehr ans Herz. Es lässt sich nur ausführen, wenn wir alle solidarisch mithelfen. Frau Rippmann dankt Frau Gimmel für ihren unermüdlichen Einsatz. Hoffentlich lassen die Begeisterung und der Tatendrang nicht nach!

10. *Wahlen*:

Frau Fischer dankt Frau Rippmann herzlich für die Jahre der Verantwortung und Mühe an der Spitze des SGF. Die scheidende Präsidentin wünscht, ohne viel Aufsehen in das Glied zurückzutreten, und möchte weder Ehrenpräsidentin noch Ehrenmitglied werden. Dieser Wunsch ist zu respektieren. Deshalb werden alle anwesenden Delegierten gebeten, ein aufliegendes Dankschreiben zu unterzeichnen, das Frau Rippmann an ihr Werk erinnern soll. Frau Rippmann erhält verschiedene Geschenke, die ihr von der GBS (Herr Hergert), der Landfrauenvereinigung des Kantons Aargau (Frau B. Ineichen) und des kantonalen Zusammenschlusses Graubünden überreicht werden. Die scheidende Präsidentin dankt bewegt für alle Aufmerksamkeit.

a) *Wahl der neuen Zentralpräsidentin*: Frau Herrmann stellt Frau Steinmann vor. Die Wahl erfolgt einstimmig. Frau Jenny, Präsidentin der Sektion Niederurnen, gratuliert Frau Steinmann herzlich als Glarnerin und überreicht ihr Blumen. Frau Steinmann dankt für das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird.

b) *Wahl eines Mitgliedes des ZV*: Frau Rippmann stellt Frau Susann Peter-Bonjour, Solothurn, vor. Sie wird einstimmig mit grossem Applaus gewählt.

11. *Mitteilungen und Verschiedenes*:

a) Jahresversammlung 1973: Frau Ronca überbringt die Einladung von Luzern, welche dankbar angenommen wird. Die Vorbereitungen sind schon im Gange.

b) Jahresversammlung 1974: Frau Werder, Strättligen BE, lädt den SGF 1974 nach Strättligen ein. In diesem Jahre wird die KABA (Kantonalbernische Ausstellung), welche alle 25 Jahre stattfindet, abgehalten. Als Datum wird vorgemerkt: 25./26. Juni 1974. Die Einladung wird mit Applaus und Dank angenommen.

c) Geschenke und Spenden: Frau Thomann nennt die Gönner und Spender, die die Jahresversammlung des SGF mit Gaben bedacht haben:

alle Blumen und Dekorationen sind das Werk der GBS; der grosse Blumenstraus ist ein Geschenk der vereinigten Frauenverbände von Lenzburg;

die Firmen: Hero, Mühlebach-Papier, Disch-Othmarsingen, Arova-Lenzburg;

ferner: Volksbank Lenzburg; Lüscher, Juwelier, Lenzburg.

Der aargauische Zusammenschluss des SGF spendete Fr. 1000.– für das Theater.

Am Mittwoch offerieren verschiedene Frauenvereine auf den Ausflügen einen Imbiss, so:

Vereinigte Frauenverbände Lenzburg auf Schloss Lenzburg,

Frauenverein Seengen im Schloss Hallwil,

Frauenverein Möriken im Gemeindehaus Möriken.

Frau Rippmann dankt im Namen aller herzlich für die grosszügigen Gaben und Geschenke.

12. Die abtretende Präsidentin richtet noch einige Schlussworte an die Versammlung. Sie erachtet eine Verjüngung des Vereins als sehr wichtig und freut sich, dass ihr zuverlässiges Team durch jüngere Mitglieder im Laufe der Jahre ergänzt worden ist. Sie schätzte persönlich sehr den Kontakt mit den Kantonen und deren Präsidentinnen, aber auch mit den Sektionspräsidentinnen. Die Arbeit war beglückend und bereichernd. Zum Schluss gibt sie dem Wunsche Ausdruck, der SGF möchte sich einen neuen, zeitgemässeren Namen zulegen! (Schlusswort der Zentralpräsidentin siehe «Zentralblatt» 5/1972, S. 137.)

Schluss des geschäftlichen Teils. Nach dem Nachtessen spielt H.R. Wehrli mit seinen Schülern der 3. Klasse Sekundarschule «Unsere kleine Stadt» von Thornton Wilder, unter der Regie von Hartmut Pfeil, Stadttheater St. Gallen. Bemerkenswert ist, dass die Schüler sehr viel Freizeit und auch einen Teil ihrer Ferien für die Einstudierung und Vorbereitung des Theaters gegeben haben. Auch die Übersetzung des Stückes stammt von ihnen selbst.

Mittwoch, 17. Mai 1972

Frau Steinmann übernimmt den Vorsitz und begrüsst die Versammlung herzlich. Sie dankt der Sektion Lenzburg und den Schülern mit ihrem Lehrer herzlich für die Aufführung im Kronensaal. Frau Rippmann dankt sie für die Vereinsglocke und das Zepter! Dann eröffnet sie die Stunde der Sektionen.

Drei Sektionen haben sich bereit erklärt, aus ihrer Arbeit zu berichten:

Pfäffikon ZH: Frau Stahel, Präsidentin der Sektion Pfäffikon

Arbon TG: Frau Gimmel, Präsidentin der Sektion Arbon

Hochdorf LU: Frau Odoni, Präsidentin der Sektion Hochdorf

Für die Ausführungen der drei lebendigen, anregenden Referate sei auf die Berichterstattung im «Zentralblatt» 6/1972 verwiesen.

Frau Steinmann verdankt die drei Referate und die grosse Arbeit, die zwischen den Worten verborgen bleibt.

Vortrag von Frau Dr. med. Uarda Frutiger, Schulärztin, Basel, über: «Die junge Frau zwischen Familie und Beruf.»

Der ausgezeichnete, wohl fundierte Vortrag fesselt die grosse Versammlung. Sie dankt der Referentin mit anhaltendem Beifall und macht anschliessend von der Diskussion regen Gebrauch. Die Referentin beantwortet bereitwillig viele Fragen und unterstreicht, dass es keine Patentlösungen gebe. Frau Steinmann dankt für das

Referat und die Beantwortung der Fragen. Der Vortrag ist im Wortlaut im «Zentralblatt» Nr. 7 erschienen.

Mitteilungen: Vom 17. Juni bis 9. Juli 1972 findet in Trubschachen BE eine Ausstellung von Bündner und Tessiner Malern statt. Sie sei warm empfohlen.

Die Sektion Montreux hat dieses Jahr wieder einen Narzissengruss mitgebracht, für den wir auch an dieser Stelle herzlich danken.

Mit dem Dank an die Organisatorinnen schliesst Frau Steinmann die Tagung in Lenzburg. Schlussgesang und Schluss der Tagung zirka 11.45 Uhr.

Im Juli 1972

Die Protokollführerin: *R. Tschudi*

Ferienheim für Mutter und Kind Sonnenhalde, Waldstatt AR

*Referat von Frau R. Gimmel-Zingg, Arbon,
an der Jahresversammlung in Lenzburg*

Es ist mir eine grosse Freude, vom Zentralvorstand die Erlaubnis erhalten zu haben, über unser Ferienheim für Mutter und Kind in Waldstatt kurz berichten zu dürfen.

Die «Stiftung Schweizerischer Ferienheime für Mutter und Kind» ist eine Gründung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins aus dem Jahr 1930. Sie steht unter Aufsicht des Schweizerischen Bundesrates.

«*Vorsorge ist besser als Fürsorge*», war der Wahlspruch der damaligen Gründer, als sie sich vor 40 Jahren zum Kauf des Heimes in Waldstatt ob Herisau im lieblichen Appenzellerland entschlossen.

40 Jahre lang bot das Heim hauptsächlich im Sommer zahllosen Müttern mit ihren Kindern erholsame Ferien zu ausserordentlich günstigen Bedingungen.

Leider sah sich die Stiftungskommission Ende 1970 gezwungen, das Heim zu schliessen, da der bauliche Zustand des typischen Appenzeller Holzhauses allein schon wegen der Feuergefahr eine Weiterführung des Betriebes nicht mehr verantworten liess. Seither bemühen wir uns, eine finanzielle Basis zu finden, um am gleichen Ort, der klimatisch und verkehrstechnisch so günstig gelegen ist, ein neues Heim bauen zu können. Sie werden sich nun vielleicht fragen, ob denn in der heutigen Zeit, wo sich bald jedermann auf Mallorca oder in Griechenland oder sonstwo auf der Welt Ferien leisten kann, ein solches Vorhaben noch realistisch und begründet sei.

Ich darf Ihnen hier sagen, dass unsere Stiftungskommission einstimmig dieser Meinung ist. Warum?

Gestatten Sie mir, dass ich hier zitiere, was meine Vorgängerin, Frau Elisabeth Vogt-Brunner, Männedorf, anlässlich der Schliessung des Heimes 1970 der Stiftungskommission berichtete:

Ich bin immer wieder beeindruckt, ja oft erschüttert über die Schicksale, von denen ich in der Sonnenhalde während der 4 Jahre gehört habe.

Wer nämlich nur die Räume besichtigt, vor allem an einem schönen Sommertag, erfährt nichts von all dem Elend und Kummer, die unsere Gäste oft mit sich herumtragen. Dass die Not heute manchmal mehr seelischer und körperlicher und weniger materieller Art ist als vielleicht früher, macht das Heim nicht überflüssig und die Arbeit darin nicht einfacher. Übrigens täuscht manchmal das äussere Auftreten der Frauen bei flüchtigem Besuch und Gespräch. Eine offensichtlich materielle Not wird heute vermehrt durch die öffentliche Fürsorge gelindert und ist darum nach aussen weniger augenfällig.

Was für Frauen kommen in die Sonnenhalde?

1. Körperlich Erschöpfte und Überarbeitete
2. Rekonvaleszenten nach Krankheit oder nach Aufenthalt in psychiatrischer Klinik (z. B. nach Suizidversuch)
3. Zur Erholung nach Wochenbett. Meist sind es ledige Mütter, bevor sie ihren Beruf wieder aufnehmen.
4. Frauen aus schwierigen Verhältnissen
 - a) wenn der Mann Alkoholiker ist oder in der Strafanstalt weilt
 - b) vor oder nach der Scheidung
 - c) Flucht aus unerfreulichen Verhältnissen, zum Beispiel weg von Schwiegereltern aus bäuerlichen Betrieben
5. Frauen mit körperlich geschädigten Kindern, die ihr Kind nie jemand anderem anvertrauen können oder wollen, zum Beispiel teilweise zerebral Gelähmte, mit denen man täglich üben muss, Mongoloide oder Epileptiker, die regelmässig Medikamente brauchen. Es hatte Mütter dabei, die seit der Geburt eines solchen Kindes nie mehr ausspannen konnten und manchmal am Ende ihrer Kräfte waren.
6. Frauen nach Todesfall in der Familie, die allein noch nicht zurechtkommen und sich manchmal von aufopfernder Pflege erholen müssen.
7. Alte Frauen, damit die Angehörigen von ihnen entlastet sind und selber einmal Ferien machen können.
8. Alte Frauen mit wenig finanziellen Mitteln (eine Fabrik im Glarnerland schickt AHV-Bezügerinnen von ihren ehemaligen Angestellten)

All die oben genannten Frauen werden fast immer von einer Fürsorge geschickt.

Wenn wir verhältnismässig wenig Anwärtnerinnen auf unsere beiden Freibetten-Fonds haben, kommt das daher, dass Gemeinde-, Spital-, Kirchen-, Alkoholfürsorge, Krankenkassen und Mütterspende, Frauenvereine und Pro Juventute oft mit-helfen, den Aufenthalt von Mutter und Kindern zu finanzieren.

Frauen, die Selbstzahlerinnen sind und von sich aus die Sonnenhalde als Ferienort wählen, sind verhältnismässig selten.

Immer wieder wird uns aus Fürsorgekreisen gesagt, wie nötig ein solches Heim sei und dass man nur darauf warte, bis es so gut eingerichtet sei und die Kinder so gut betreut seien, dass sie mit gutem Gewissen Frauen und Kinder schicken dürften.

Soweit Frau Dr. Vogt.

1971 erreichte uns ein Brief der Pro Juventute

Auch dieser bestärkte uns in unserer Überzeugung, dass wir mit einer neuen «Sonnenhalde» ein dringend notwendiges Sozialwerk schaffen würden, das in bestem Sinn und Geist den Zielen der beiden Stiftervereine entspricht, heisst es doch im § 3 unserer Statuten: *Der Verein will diejenigen gemeinnützigen Bestrebungen unterstützen, anregen und durchführen, welche in den Wirkungskreis der Frau fallen und deren geistige, sittliche, ökonomische und soziale Hebung bezwecken.* Liebe Frauen, ich bin überzeugt, dass viele unter Ihnen aufgrund ihrer Erfahrungen aus ihrer gemeinnützigen Arbeit die Notwendigkeit eines Neubaus bejahen. Soll dieser Bau verwirklicht werden können, so brauchen wir aber dringend Ihre Mithilfe und Ihre Unterstützung.

Ein Vorprojekt rechnet mit einer mutmasslichen Bausumme von 2,6 Millionen Franken beim Kostenstand Ende 1971. Um die zukünftigen Betriebskosten möglichst niedrig zu halten, ist es unbedingt erforderlich, einen möglichst grossen Teil des benötigten Geldes à fonds perdu zu bekommen.

Heute stehen uns zur Verfügung:

Fr. 200 000.– eigene Mittel der Stiftung

Fr. 400 000.– Spende SG aus einem Legat

Fr. 50 000.– Beitrag Pro Juventute

Ich bin der Meinung, dass wenigstens 1,4 Millionen von den Stiftervereinen gespendet werden sollten. Bei Aufteilung im Verhältnis der Stiftungskapital-Anteile

Gemeinnützige Gesellschaft $\frac{3}{5}$

Gemeinnütziger Frauenverein $\frac{2}{5}$

wären von uns rund Fr. 560 000.– aufzubringen. Dies ist gewiss eine grosse Summe.

Wenn wir aber bedenken, wie verhältnismässig rasch wir grosse Mittel für die Gartenbauschule Niederlenz zusammenbrachten, sollte das Problem lösbar sein, um so mehr als es sich um eine Aufgabe handelt, die wirklich *gemeinnützig* ist.

Nachdem die abtretende Zentralpräsidentin Frau Rippmann die Sanierung der Gartenbauschule als grosse Aufgabe verwirklicht hat, geht mein innigster Wunsch an unsere neue Zentralpräsidentin, unserer Stiftung bei der Verwirklichung unserer neuen «Sonnenhalde» zu helfen. Dies wird ihr allerdings nur möglich sein, wenn Sie alle, meine lieben Gemeinnützigen, mithelfen. Mit der herzlichen Bitte an Sie, uns die Hilfe zu gewähren, möchte ich schliessen.

Hauswirtschaftliches Bildungswesen im Berner Oberland

Die Oberländische Volkswirtschaftskammer führt auch im kommenden Winter im Berner Oberland hauswirtschaftliche Wanderkurse durch, in welchen Frauen und Töchtern die Möglichkeit geboten wird, sich auf allen Gebieten der Hauswirtschaft weiterzubilden. Die Themen sind sehr vielseitig und den heutigen Bedürfnis-

sen angepasst. Dazu kommen die beliebten Näh-, Flick- und Kleidermachkurse, die ebenfalls die Selbsthilfe fördern und von grossem Nutzen sind.

Anmeldungen können durch Frauenvereine oder Ortsbehörden bis spätestens *Montag, 4. September 1972*, dem Sekretariat der Volkswirtschaftskammer in Interlaken eingereicht werden.

Brautstiftung – Jahresbericht 1971

Beim Durchblättern einer Zeitung von 1925 entdeckten wir eine Mitteilung über die Schweizerische Brautstiftung, die dazumal noch in den Kinderschuhen steckte. Es heisst darin: «Noch weiss die breite Öffentlichkeit kaum, dass eine solche Stiftung existiert, und doch verdient sie als bescheidene Verwirklichung der Idee gerechten sozialen Ausgleichs Anerkennung und tatkräftige Speisung.» Es scheint uns fast, dass diese Zeilen auch heute mit Berechtigung in einem Blatt stehen könnten. Unsere Institution ist bei Freunden und Gönnern ganz in Vergessenheit geraten, was sehr zu bedauern ist. Die Einnahmen setzten sich im abgelaufenen Jahre ausschliesslich aus den Zinsen der Obligationen, des Bankbüchleins und der Verrechnungssteuer zusammen und betragen Fr. 2884.24.

Um so erfreulicher ist es, dass wir wieder 4 wackere Bräute im Kanton Graubünden unterstützen konnten, wovon besonders die eine, die einen Witwer mit 4 kleinen Kindern heiratete, sich rührend für das Kaffee-Ess-Service, verschiedene Pfannen inklusive Duromatic und 2 Wolldecken bedankte. Ihr Mann arbeitet als Maschinist im Elektrizitätswerk des Tales, hat somit ein festes Einkommen, das jeweils auch der Teuerung angepasst werden wird. Trotzdem braucht es viel Mut und aufopfernde Liebe, um «der netten Familie», wie sie schreibt, vorstehen zu können.

Auch dieses Jahr durften wir wieder eine Nähmaschine schenken, was uns besonders freute. Denn wie oft hört man von jungen Frauen, dass es sich nicht mehr lohne, stundenlang zu flicken oder Neues zu nähen, wenn alles sich so billig und verlockend in den Schaufenstern präsentiere. Auf gute Qualität wird heute nicht mehr so viel geschaut wie früher. Die Freude, selbst etwas geflickt oder fabriziert zu haben, kennen sie meistens auch nicht mehr, obwohl sie in den Handarbeitsstunden viel Schönes, der heutigen Mode Entsprechendes nähen gelernt hatten.

Für die Aussteuern, Depot- und Stempel-Spesen legten wir 1782.70 aus. Unsere Buchhaltung weist somit bei Fr. 2884.24 Einnahmen einen Vorschlag von Fr. 1101.54 aus.

Zum Abschluss möchten wir unsere Institution wieder einmal bei allen Mitgliedern und Freunden des Gemeinnützigen Frauenvereins in Erinnerung rufen. Mögen sie den Sinn und Zweck der Brautstiftung, bedürftige Töchter, die ihre Ersparnisse zur Unterstützung der Eltern oder Geschwister verwendeten und deshalb keine eigenen Ersparnisse machen konnten, in ihren Bekanntenkreis tragen. Melden Sie uns bitte Bräute, die für unsere Institution in Betracht kommen. Es liegt nicht im Sinn der Stiftung, das Geld zu horten, sondern gut angewendet auszugeben. Ebenfalls wären wir dankbar, wenn Sie anlässlich freudiger Ereignisse oder bei Vergabungen sich unserer Stiftung erinnern würden. Mit dieser Bitte schliessen wir unseren kurzen Bericht.

E.F.-H.

Ehrungen treuer Hausangestellter

Es freut mich ganz besonders, Sie, meine verehrten Damen, als neue Präsidentin der Ehrungs-Kommission für langjährige Hausangestellte begrüßen zu dürfen.

Vorab möchte ich jedoch meiner Vorgängerin, Frau Hitz, ganz herzlich danken. Danken erstens für die Liebenswürdigkeit, mit welcher sie sich ihrer Aufgabe entledigte, und zweitens für die unendliche Geduld mir gegenüber, da ich, bedingt durch Umzugsschwierigkeiten, meine Dienste erst ab 1. August 1972 anbieten konnte.

Mit der Amtsübernahme gelangte ich auch in den Besitz der erforderlichen Akten, das heisst, dass mir bis zum Zeitpunkt dieser Ausgabe keine Zeit blieb, diese zu studieren, dass ich Ihnen demnach noch absolut keine Perspektiven aufzeigen kann.

Voraussichtlich aber in einer der nächsten Nummern unseres Organs werde ich mir gestatten, Sie um Ihre Mitarbeit zu bitten, um ein genaues Bild unserer künftigen Tätigkeit zu erhalten.

Um nun den Amtsübergang reibungslos gewährleisten zu können, ersuche ich Sie höflich, den bisherigen Modus dieses Jahr noch beizubehalten, das heisst, in Ihrer Lokalpresse mittels eines geeigneten Textes auf die Ehrungen aufmerksam zu machen.

Bei den nachstehenden Kantonal- und Lokalpräsidentinnen können Sie die Anmeldeformulare bis 1. Oktober 1972 beziehen:

Aargau	Frau C. Wartmann, Habsburgstrasse 67, 5200 Brugg
Appenzell	Frau H. Schmid-Meyer, Vorderdorf 57, 9043 Trogen
Baselland	Frau B. Thommen-Grieder, «Beckenmatt» 30, 4643 Diepflingen
Basel-Stadt	Frau E. Druey-Burckhardt, St.-Alban-Vorstadt 49 b, 4052 Basel
Bern Stadt	Frau M. Schärer-Herren, Steinerstrasse 20, 3006 Bern
Bern Kanton	Frau E. Pulfer-Berchtold, Gwattstrasse 32, 3606 Thun
Biel	Frau N. Antenen, Kloosweg 61, 2500 Biel
Graubünden	Fräulein A. Lenggenhager, Loestrasse 82, 7000 Chur
Glarus	Frau D. Luchsinger-Köppel, Waisenhausstrasse 10, 8750 Glarus
Luzern	Fräulein A. Wyss, Sekretariat GFV, Frankenstrasse 3, 6000 Luzern
Neuenburg	Madame Toni Garnier, Rue du Môle 1, 2000 Neuchâtel
Olten	Frau H. Ackermann-Brunner, Florastrasse 68, 4600 Olten
Solothurn	Frau H. Roetheli-Grieshaber, Von-Roll-Weg 2, 4500 Solothurn
St. Gallen	Frau R. Weber-Kuhn, Burggraben 26, 9000 St. Gallen
Schaffhausen	Frau A. Hitz-Baeschlin, Finsterwaldstrasse 105, 8200 Schaffhausen
Schwyz	Frau Strebel-Fassbind, Quellenweg 2, 6410 Goldau
Thurgau	Frau M. Wohnlich-Fehr, Grabenstrasse 12, 9220 Bischofzell
Genf, Waadt,	
Wallis	Frau W. Bolliger, Grand-Rue 104, 1820 Montreux
Winterthur	Frauzentrale Winterthur, Metzgassee 2, 8400 Winterthur
Zug	Frauzentrale in Zug, 6300 Zug
Zürich	Frau G. Gonzenbach, Langwattstrasse 28, 8125 Zollikerberg

Meine neue Adresse lautet ab 1. August 1972 wie folgt: *Frau R.A. Salzmann, Freidorf 78, 4132 Muttenz, Telefon 061 41 45 14.*

Ich freue mich sehr über die ersten kommenden Kontakte und grüsse inzwischen recht freundlich

R.A. Salzmann

Jahresbericht 1971 der Adoptivkinder-Vermittlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Zürichbergstrasse 7, 8032 Zürich, Telefon 01 34 57 56, Postscheckkonto 80-24270

Mit unserem Jahresbericht möchten wir diesmal einen tabellarischen Überblick geben über die im vergangenen Jahr unter unserer Mitwirkung zur Adoptionsvermittlung gekommenen Kinder:

1971	Knaben	Mädchen				
0-1 Jahr	35	24	ausserehelich	65	Schweizer	56
1-2 Jahre	2	-	Ehebruchskinder	5	Deutsche	3
2-3 Jahre	2	2		70	Holländer	3
3-4 Jahre	1	1			Italiener	2
4-5 Jahre	1	-	reformiert	52	Österreicher	2
5-6 Jahre	1	-	röm.-kath.	15	Jugoslawen	1
6-7 Jahre	1	-	andere Konf.	3	Malaysia	1
total	70			70	Staatenlos	1
						70

Zwei deutsche und ein holländisches Kind haben in der Schweiz wohnende Adoptiveltern ihrer eigenen Nationalität bekommen. Alle andern, bis auf ein Schweizer Kind, das in Liechtenstein Aufnahme fand, sind von hier lebenden Schweizer Ehepaaren aufgenommen worden.

Es ist immer wieder eine ermutigende Erfahrung, wenn nicht nur für Säuglinge und Kleinkinder, sondern auch für etwas ältere Buben und Mädchen gute Adoptiveltern gefunden werden können. Fritzli hatte das Glück, seine ersten Lebensjahre in einem ländlichen Kinderheim mit liebevoller Atmosphäre zu erleben. Er war nahezu siebenjährig, als wir ihn, ein körperlich gesundes, freundliches, aber geistig zurückgebliebenes Kind, kennenlernten, das nie eine Normalschule wird besuchen können. Seine neuen Eltern, ein im Umgang mit Kindern jeden Alters erfahrenes Ehepaar, berichten dankbar, Fritzli habe keine nennenswerten Anpassungsschwie-

rigkeiten gezeigt. Durch seine Anhänglichkeit und liebevolle Art entschädige er für manches, was sie mit einem intelligenten, aber vielleicht nicht so gutwilligen Kind erleben könnten.

Bei den drei andern ausserehelichen, gesund und normal entwickelten Kindern im Alter zwischen vier und sechs Jahren gaben einander ähnliche Verhältnisse Anlass zu so später Freigabe zur Adoptionsvermittlung: Die Kinder waren bisher bei Pflegeeltern recht gut untergebracht, wurden aber von der leiblichen Mutter immer seltener besucht, und schliesslich wurde infolge Alters und Krankheit der Pflegeeltern eine Umplazierung unumgänglich. Nach Freigabe durch die Mütter konnte dank guter Zusammenarbeit der Vormünder, unserer Stelle und der neuen Eltern für alle drei Kinder eine ausgesprochen gute und erfreuliche Lösung gefunden werden.

Die Zahl der Kinder, an deren Adoptionsvermittlung unsere Stelle beteiligt war, ist auch im vergangenen Jahr wieder zurückgegangen (1970: 80 Kinder; 1971: 70 Kinder). Eine ähnliche Entwicklung scheint sich zurzeit nicht nur in andern europäischen Ländern, sondern teilweise auch in Übersee abzuzeichnen. Mit der Erklärung, dass bisherige Bemühungen um ein Adoptivkind im eigenen Land vergeblich gewesen seien, gingen im vergangenen Jahr schriftliche Gesuche aus folgenden Staaten bei uns ein: Kanada, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Kanarische Inseln, Korea, Neu-Guinea, USA. Dazu kamen telefonische Anfragen von vorübergehend hier sich aufhaltenden Ausländern, die hofften, in der «geordneten Schweiz» zu einem Adoptivkind zu kommen. Einem Brief aus den USA entnehmen wir, dass dort die Wartezeiten immer länger würden und dass in letzter Zeit nun auch aussereheliche Kinder, selbst in den unmöglichsten Situationen, meist selber behalten würden.

Bezüglich der weiteren Entwicklung möchten wir keine Prognosen stellen – auch im Adoptionswesen ist alles im Fluss.

In unserer Arbeit begegnen wir immer wieder Kindern, die bis zu einigen Jahren im Kinderheim behalten werden, ohne je von ihren Eltern besucht, aber auch nicht zur Adoption freigegeben zu werden. Es schiene uns eine wichtige, dringende Aufgabe, den Gründen hierfür nachzugehen. Wir sind überzeugt, dass manche Ehepaare, die altersmässig für die Aufnahme eines Säuglings nicht mehr in Frage kommen, in der Betreuung älterer Kinder eine dankbare Aufgabe finden könnten.

Das Jahr 1972 wird uns manche Umstellung bringen. Im April ist unsere Fürsorgerin, die der Stelle seit zwanzig Jahren vorsteht, durch eine jüngere Kraft abgelöst worden. Nicht viel später wird das revidierte Adoptionsrecht in Kraft treten mit neuen Vorschriften über die Vermittlungsstellen. Dass alle diese Veränderungen mit zusätzlichen Kosten verbunden sind, braucht wohl kaum betont zu werden. Mehr denn je sind wir deshalb auf Ihre Unterstützung und Hilfe angewiesen.

Zürich, im Februar 1972

Die Fürsorgerin: *Rita Harrweg*

Als Delegierte des Zentralvorstandes: *Frau Doris Vetter, Frauenfeld*

Rechnung der Adoptivkinder-Vermittlung

Betriebs- und Vermögensrechnung auf 31. Dezember 1971

Einnahmen

Beiträge Sektionen SGF	5 725.—
Gönnerkreis	24 810.65
Zentralkasse SGF	2 000.—
Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft, Zürich	600.—
Zürcher Brockenhaus	700.—
David-Rosenfeldsche Stiftung	500.—
Fa. C.-G., Basel	200.—
Fa. E., Neuchâtel	150.—
Fa. K., Brugg	100.—
Fa. N., Vevey	100.—
Schmid-Wörner-Stiftung	300.—
Verschiedene Spenden	1 100.—
Unkostenbeiträge Behörden	3 024.15
Bankzinsen	1 249.55

Ausgaben

Gehälter		31 297.—
AHV		296.35
Versicherungen		420.60
Miete, Heizung, Elektrisch, Reinigung		3 655.70
Reisespesen		1 677.50
Porti und Telefon		1 740.15
Büromaterial		671.40
Anschaffungen		88.50
Verschiedenes		870.85
Durchgangsplatzierung		32.70
	40 559.35	40 750.75
Mehrausgaben	191.40	
	<u>40 750.75</u>	<u>40 750.75</u>

Vermögen am 31. Dezember 1971

Kassa	1 214.40	
Postscheck	480.90	
Betriebskapital	10 851.70	
Wertschriften	1 000.—	
	<u>22 547.—</u>	
Vermögen am 31. Dezember 1970		22 738.40
Vermögen am 31. Dezember 1971		<u>22 547.—</u>
Vermögensverminderung		191.40

Aus unsern Sektionen

Mitteilung der Sektion Bern

Mitgliederzusammenkunft zu einem gemütlichen Beisammensein in der «Schanzenegg» Mittwoch, den 6. September 1972, um 15 Uhr. «D' Frou Debrit-Vogel verzellt vom Gmeinnützig z' Bärn i de 20ger Jahre.» *Der Vorstand*

Der Gemeinnützige Frauenverein Zürich

weist heute einen Bestand von 449 Mitgliedern auf. Neben einer Anzahl Neueintritten war auch hier der Verlust mehrerer Mitglieder durch den Tod zu beklagen. In ihrem Jahresbericht stellt die Präsidentin, Frau E. A. Grossmann-Kull, fest, dass durch die Umstände des heutigen Lebens der Alltag für alle schwieriger geworden ist. Allein schon die Personalfragen für gemeinnützige Institutionen und die Sozialprobleme bereiten Sorgen. Daneben aber durfte man in der Sektion auch viel Freude erleben. Infolge des Wahljahres gab es zahlreiche Mutationen im Vorstand und in vielen Kommissionen. Die Vereinstätigkeit war reich befrachtet mit Mitgliederversammlungen, Abnahme von Prüfungen, zahlreichen Sitzungen und anderem mehr. Die Liegenschaften verlangten Renovationen und Reparaturen, das ganze Rechnungswesen wurde der Fides Treuhand-Vereinigung übertragen, die nicht nur mit den Behörden verhandelte, sondern auch die gesamte Buchhaltung übernahm. Zahlreiche Legate und Geschenke wurden in der Vereinkasse wohltuend verzeichnet.

Die Haushaltungsschule verbrachte ein relativ ruhiges Jahr. Um mehr Kandidatinnen für die Hausbeamtinnenschulung zu erhalten, trachtet man, diese während der Ausbildungszeit finanziell den Krankenschwestern gleichzustellen. 8 Schülerinnen traten für den Jahreskurs ein, 32 betätigten sich als Praktikantinnen, und im Juli konnten 13 junge Betriebsleiterinnen ihr Diplom entgegennehmen. Die Halbjahreskurse wurden von 25 Schülerinnen besucht und die 4 Kurse für gepflegte Küche von 30 Schülerinnen. Für die Abendkochkurse meldeten sich 138 Frauen und Töchter. Eine weitere grössere Zahl von Schülerinnen wurde in Kochen und Hauswirtschaft unterrichtet. Seit dem letzten Herbst ist die 5-Tage-Woche eingeführt worden. Da die Schule mehr Räume hat, als sie benötigt, hat sie einen Teil der Parterreräume der Elternvereinigung für zerebralgelähmte Kinder vermietet, und daraus ergab sich eine erfreuliche Zusammenarbeit. Die Kinderkrippen kämpfen mit Personalschwierigkeiten im Sektor Küche und Hausdienst, sonst aber konnten qualifizierte Mitarbeiterinnen gewonnen werden. Im grossen und ganzen war der Betrieb in den Krippen durchaus erfreulich.

An den Nähnachmittagen wurden eifrig Windeln, Bettwäsche, Kinderschürzli und Spielhosen für die Krippen hergestellt. Im Altersheim der Gemeinnützigen zogen einige neue Mieter ein, im Wohnheim für alleinstehende Frauen gab es keine Veränderungen, und im Haus Felsenrain werden die Fenster erneuert. Damit ist der reichdotierte Kalender der Zürcher Sektion nur andeutungsweise erwähnt worden.

Frauenverein Dietikon

Um 42 Neueintritte erhöhte sich der Mitgliederbestand des Frauenvereins Dietikon auf 267 Frauen. Der Vorstand hat in 13 Sitzungen durch die Schaffung von Ressorts das Arbeitspensum vergrößert, denn aus den Kommissionssitzungen erwachsen zusätzliche Aufgaben. Als neue Aufgaben übernahm der Verein im Berichtsjahr das Turnen für Mutter und Kind und den Kinderhütedienst. Dieser wurde im ersten Halbjahr von 367 Kindern aus 106 Familien benützt. In den Strickstuben wurde fleissig gearbeitet, und der persönlichen Einladung zur Weihnachtsfeier folgten 350 Gäste mit über 65 Jahren. Die Säuglingsschwester bei der Mütterberatung und Säuglingsfürsorge ist vollauf beschäftigt, besonders auch mit Säuglingen fremdsprachiger Mütter. Im ganzen wurden 134 Konsultationen mehr verzeichnet als im Vorjahr. Der Kinderhütedienst ist aufgeteilt in einen Raum für grössere Kinder und einen für Säuglinge, die von einer ehemaligen Kinderpflegerin betreut werden. Die Kinderkleiderbörse, die 1968 mit einem Darlehen von Fr. 1000.– ihre Tätigkeit aufnahm, verzeichnet ständig steigende Umsatzziffern, die im Berichtsjahr bereits Fr. 20 000.– erreichten. Aus dem Erlös konnte sie Fr. 1000.– verschiedenen gemeinnützigen Werken zukommen lassen. Das Haltungsturnen für Mutter und Kind soll den Bewegungsmangel der vorschulpflichtigen Kinder ausgleichen. Es können Kinder zwischen 3 und 7 Jahren daran teilnehmen. Das Haltungsturnen für Frauen wurde von 1000 Frauen besucht, die in zwei Leistungsgruppen 84 Turnstunden erhielten. Das Frauenpodium hat drei erfolgreiche Veranstaltungen durchgeführt, eine Reise nach Bern zum Besuch der Nationalversammlung, einen Vortrag über Rauschgiftsüchtige und einen aus dem Gebiet der Fürsorge. Der Haushilfedienst für Betagte konnte mit 14 Helferinnen 8 Ehepaare, 19 alleinstehende Frauen und 10 alleinstehende Herren betreuen. Schon seit sieben Jahren wird in Dietikon das Altersturnen durchgeführt, und zwar mit 88 Turnstunden, die durchschnittlich von 18 Teilnehmerinnen besucht werden. Eine Pauschal-Unfallversicherung schützt die Teilnehmerinnen. Der Mahlzeitendienst wurde eingestellt, weil die Nachfrage danach zu gering ist. Bei der Rotkreuzgruppe übernahmen fünf freiwillige Rotkreuzfahrerinnen und -fahrer 120 Patiententransporte. Die Kommission für Alterspflege bemühte sich vor allem um die Koordination der Dienste.

H.K.

Das Mädchenheim Schloss Köniz möchte bauen

Das Mädchenheim Schloss Köniz, eine als Internat geführte Haushaltungsschule für Töchter, die aus Hilfsschulen, Arbeitsklassen, Werkklassen und aus Sonderschulen kommen, braucht dringend eine Erweiterung, denn die Kapazität des Internats von rund 40 Schülerinnen genügt heute nicht mehr, um den zunehmenden Nachfragen zu genügen. Gegenwärtig haben sogar 47 Mädchen Aufnahme gefunden, die aus verschiedenen Kantonen stammen. Die Schule versucht in einer zweijährigen Ausbildung die Mädchen, deren Intelligenzquotient 0,75 oder tiefer ist, praktisch so zu bilden, dass sie sich später im Leben selbständig, wenn wohl auch

Exklusive Neuheit: Mäntel aus echtem, natürlichem Lamahaar!

Ein 100 % reines Naturprodukt mit 7 entscheidenden Vorteilen:

1. Sind federleicht — nur 1500 - 1800 Gramm, der Leichtgewichtler unter den Wintermänteln.
2. Kein Tier muss für den Träger sterben, nur um der Mode zu dienen, dank spezieller Webart. Die Haare lassen... nicht das Leben.
3. Sind wärmeausgleichend: im Winter mollig warm, während der Uebergangszeit nicht zu heiss.
4. Sind überaus strapazierfähig und unempfindlich gegen Schmutz, Wasser und Druck.
5. Haben die Eigenschaften und das Aussehen eines echten Pelzmantels.
6. Sind erstaunlich preisgünstig: ab Fr. 632.—
7. Sind ein 100 % reines Naturprodukt — für Leute, die das Natürliche lieben.

Jetzt Sommerpreise!

Profitieren Sie von den günstigen Sommerpreisen. Verlangen Sie deshalb mit untenstehendem Gutschein noch heute unverbindlich das Musterbuch mit den neuen Modellen und Original-Stoffproben des echten Lamahaares bei

Peter Hahn AG

Ladengeschäft: Kramgasse 33, 3011 Bern
Verwaltung: Zürcher-/Gerlikonerstr., 8500 Frauenfeld
Kundendienst: Telefon 054 / 3 14 21

Gutschein

367

für ein Musterbuch mit den neuen Modellen für Damen und Herren (Abbildungen und Qualitätsproben) aus echtem, natürlichem Lama- und Kamelhaar. 5 Tage unverbindlich und kostenlos zur Ansicht.

Name: _____

Adresse: _____

Peter Hahn AG 8500 Frauenfeld



müde Beine Krampfadern Stauungen Schwellungen Beinschmerzen

dann täglich mit Beinwell-
Balsam leicht einmassieren.

Grosstube Fr. 9.60

in Apotheken und Drogerien

BUDGETBERATUNG

diskret, fachgerecht für alle Haushaltfinanzfragen — unbeschwerter leben, Geld noch besser einteilen mit der

ETA-Budgetkassette

kompl. mit Ausgabenbuch + Richtbudget nur Fr. 34.50 inkl. Porto (NN-Versand)
Ideales Geschenk für jedermann!

Alles über das Geld in der **ETA-Finanzmappe** für Brautleute und junge Ehepaare nur Fr. 15.— inkl. Porto (NN-Versand)

Wir empfehlen uns für Kurse + Vorträge!
Auskünfte + Unterlagen von

Institut für Haushaltplanung, T. Frösch-Suter,
4800 Zofingen, Postfach 56, Tel. 062 51 22 25

Das gemütliche Haus mit Tradition

Hotel-Restaurant

Falken, Thun

am Thunersee
zwischen Bern und Interlaken
Direkt an der Aare
Gemütliche Falkenstube
Zwei gedeckte Aareterrassen
Tages-Pauschalpreis ab Fr. 35.—
auch vegetarische Menüs

R. Hunziker-Ritschard u. Fam.
Inhaber
Telefon 033 2 61 21



HOTEL HIRSCHEN SURSEE

empfiehlt sich den verehrten Frauenvereinen bestens.

Grosse und kleine Lokalitäten.

Prima Küche.

Grosse Dessert-Auswahl.

Tel. 045 4 10 48

M. Wüst

nicht ganz ohne Fürsorge, bewähren können. Die erzielten Erfolge sind sehr ermutigend, und deshalb möchte man mit dem teilweisen Ausbau des alten Schlosses und mit neu zu erstellenden Gebäuden für die Aufnahme der Schülerinnen und eine Turnhalle den Rahmen des Internats etwas weiter spannen. Dem Heim ist eine Fürsorgestelle angegliedert, die sich während des ganzen weiteren Lebens um die ehemaligen Schülerinnen kümmert. In den meisten Fällen übernimmt die Invalidenversicherung die Kosten der Ausbildung, Unterkunft und Verpflegung der Mädchen. Manches Mädchen, das als Waise oder Halbwaise ein unerfreuliches Leben führte, hat sich im Mädchenheim Schloss Köniz zu einem frohen Menschen entwickelt, der die vorher vorhandenen Erwartungen in seine Fähigkeiten weit übertraf.

Im Mätteli, einem Jugendheim in Münchenbuchsee, in dem Kinder Aufnahme finden, sind gegenwärtig 70 interne und 16 externe Kinder untergebracht. Ausserdem ist eine Heimfamilie ins Ferienheim abgezweigt. Auch dort macht sich bereits ein Platzmangel bemerkbar, obgleich das Kinderheim erst seit 1970 in Vollbetrieb ist. Hier werden Kinder je nach ihren Fähigkeiten gefördert. Erstmals wurde mit diesen Kindern ein Skilager durchgeführt, wobei für 36 Kinder 18 Personen zur Betreuung notwendig waren. Doch der Erfolg war eindeutig, und man hofft, mit der Hilfe von freiwilligen Spenden dieses auch im kommenden Jahr wieder durchführen zu können.

Sowohl das Mädchenheim Schloss Köniz als auch das «Mätteli» sind private Institutionen, die ihre Mittel zum Teil durch den angeschlossenen Verein erhalten, sonst aber auf die Beiträge der Invalidenversicherung angewiesen sind. Damit sie bauen können, brauchen sie noch sehr viel Geld. H.K.

«Mitjas Liebe» von Iwan Bunin

Der russische Autor des vorliegenden Buches, der 1870 in Woronesch geboren wurde und 1953 in Paris im Exil gestorben ist, hat seine Heimat nie vergessen. Für sein literarisches Werk erhielt er 1953 den Nobelpreis. Er versteht es wie nur wenige, uns mit der russischen Mentalität und Denkungsweise bekannt zu machen und uns die sentimentale Ader des slawischen Menschen näherzubringen. Im vorliegenden Buch, das im Buechler-Verlag, Wabern, erschienen ist, erleben wir drei ganz verschiedene Liebesgeschichten mit, die jede in ihrer Art reizvoll, aber auch sehr aufschlussreich in bezug auf die russische Art ist. Alle drei sind durchdrungen von grosser Leidenschaftlichkeit, sei es nun der Student Mitja, der sich in Moskau in ein Mädchen aus dem Theatermilieu verliebt und die Trennung von ihr nicht übersteht, oder die Liebe des primitiven Ignaz zur wohlgebildeten Dienstmagd seiner Herrschaft, der er erliegt, oder die zarte Geschichte von der hübschen Natascha, zu der der Gutsherrensohn nur auf grossen Umwegen gelangt. Sie alle umschliessen nicht nur das romantische Geschehen, sondern schildern uns auch die Schönheit des russischen Frühlings und Sommers, aber auch die Härte des russischen Winters. Sie führen uns in eine uns unbekannte Welt, die näher zu kennen für uns nur Gewinn bedeuten kann. H.K.



Tafelkultur aus Richtung Nord

Als Kaffee- und Tafelservice mit rustikaler Eleganz im nordischen Stil präsentiert Melitta die neue Form «Helsinki». Das exquisite Service aus Hartsteinzeug ist besonders gebrauchstüchtig, leicht zu reinigen und zu handhaben. Dank flacher Böden und resistenter Glasuren ist das neue Geschirr auch für Spülmaschinen geeignet. Foto: Melitta

Die gleiche Firma hat auch ein entzückendes Kinder-Service hergestellt, das den Strapazen durch Kinderhände voll gewachsen ist.



HUG Zwieback

besonders leicht
und ausgiebig

HUG AG



Hotel *Eden Elisabeth*

Auf Wunsch Diät
Spezialpreise für Rentner
Offen: 1. April – 31. Oktober

RESTAURANT

Gunten/Thunersee Telefon 033 51 15 12

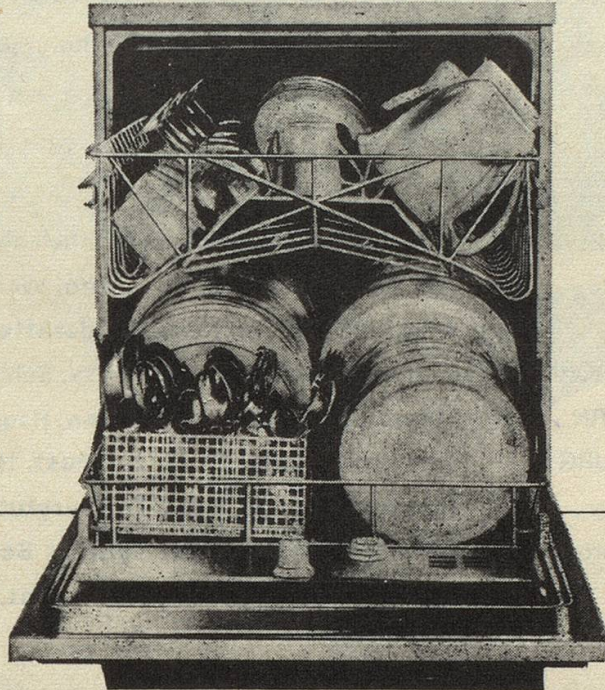
Geheiztes Schwimmbad

Merker

Geschirrwaschautomat

die grösste
Hilfe für jede
Hausfrau

- * Die Maschine reinigt und trocknet Ihr Geschirr
- * und reinigt auch sich selbst vollautomatisch.
- * Die Körbe sind voll ausziehbar, lassen sich darum leicht füllen
- * und fassen erstaunlich viel (je 7-8 Suppenteller, flache Teller, Dessertteller, Tassen mit Untersatz, Gläser und Bestecke).
- * Der Automat arbeitet ruhig und läuft leise.
- * Beste Schweizer Qualität.



Einbaumodell Fr. 2250.-. Freistehendes Modell mit Deckplatte aus unverwundlichem Kunstharz Fr. 2380.-.

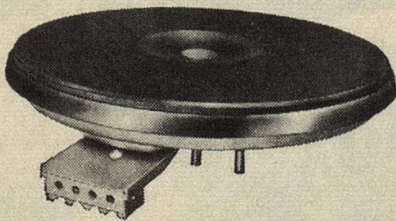
Die verantwortungsbewusste Frau nutzt die vorteilhaften Zinssätze!



4¼ % Sparhefte — 4½ % Depositenhefte Gewerbekasse in Bern

Handels- + Hypothekenbank
3011 Bern, Bahnhofplatz 7, Telefon 031 22 45 11

Agentur Steinhölzli (gegenüber Brauerei Hess AG), 3084 Wabern, Kirchstrasse 2a, Telefon 031 53 86 66



**Die guten Schweizer Kochplatten
für Elektrokocheherde
stammen aus Lenzburg.**

50 Jahre Erfahrung

Sie tragen das Zeichen



Max Bertschinger & Co AG, Kochplattenfabrik, 5600 Lenzburg

Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

BURGDORF:	Restaurant Zähringer , Rütchelengasse, Tel. 034 2 35 64
LUZERN:	Alkoholfr. Hotel-Rest. Krone , Weinmarkt 12, Tel. 041 22 00 45 Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof , Zentralstr. 4, Tel. 041 22 91 66
ROMANSHORN:	Alkoholfr. Volksheim Schloss , Schlossberg, Tel. 071 63 10 27
SOLOTHURN:	Alkoholfr. Gasthaus Hirschen , Hauptgasse 5, Tel. 065 2 28 64
STEFFISBURG:	Alkoholfr. Hotel-Rest. zur Post , Höchhausweg 4, Tel. 033 37 56 16
THUN:	Alkoholfr. Hotel-Rest. Thunerstube , Bälliz 54, Tel. 033 2 99 52 Sommerbetriebe: Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau , Tel. 033 2 25 00 Alkoholfr. Strandbad-Restaurant , Tel. 033 2 37 74



Erstreben Sie eine selbständige Position?

Wäre die Leitung eines alkoholfreien Restaurants oder Hotels oder einer Kantine das Richtige für Sie? Unsere

Leiterinnen-Ausbildung

entwickelt Ihre praktischen und organisatorischen Fähigkeiten in allen Betriebssparten und führt Sie in die Verantwortung als Geschäftsleiterin und Vorgesetzte ein.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Mühlebachstrasse 86, Postfach, 8032 Zürich
